

Hochwasserschäden Wiederaufbau der Neißetalbahn beginnt

Görlitz/Leipzig (dpa). Der Wiederaufbau der Hochwasser stark beschädigten Bahnlinie Görlitz-Zittau hat gestern begonnen. Die Strecke der Neißetalbahn soll bis zum Frühjahr wieder fit für den Verkehr gemacht werden, teilte die Deutsche Bahn in Leipzig mit. Ein genauer Termin könne nicht genannt werden, weil der Bauverlauf von der Witterung abhängt.

Rund fünf Millionen Euro sind nach Angaben der Bahn für die Reparatur erforderlich. Da es noch keine endgültige Entscheidung des Bundes zur Finanzierung gebe, geht die Bahn in Vorleistung. Im Herbst 2010 war die Strecke in den Bereichen Hagenwerder und Hirschfelde durch das Hochwasser der Neiße stark zerstört worden.

Mehr als 500 000 Euro seien allein nötig, um die Technik des Stellwerkes und des Bahnüberganges Hirschfelde komplett zu ersetzen, eine Reparatur sei wirtschaftlich nicht zu vertreten. Zunächst wird eine Übergangslösung geschaffen, 2012 beginnt dann die Erneuerung. Zudem werden im Bereich Hirschfelde unter anderem 1,6 Kilometer Gleise erneuert.

Revision im Fall Karsten eingelegt

Zwickau (dpa). Die Urteile zum gewaltsamen Tod des kleinen Karsten aus Plauen sind nicht rechtskräftig. Sowohl die Mutter des zu Tode geprügelten Zweijährigen als auch deren einstiger Freund haben Revision eingelegt. Das sagte ein Sprecher des Landgerichtes Zwickau gestern. Nun wird der 5. Strafsenat des Bundesgerichtshofs in Leipzig den Fall zu prüfen haben. Die Mutter (32) war am Montag voriger Woche zu viereinhalb Jahren Gefängnis verurteilt worden, der Mann (36) erhielt zwölf Jahre Haft wegen Totschlags und Misshandlung Schutzbefohlener. Das Landgericht Zwickau war mit den Verurteilungen über das von der Staatsanwaltschaft geforderte Maß hinausgegangen.

Fälschungen mit Tüv-Plaketten

Chemnitz (dpa). Die Chemnitzer Polizei hat Fälschungen mit Tüv-Plaketten für Autos aufgedeckt. Ein 34-Jähriger sei bereits zu Jahresanfang festgenommen worden und sitze in Untersuchungshaft, gab die Polizeidirektion Chemnitz-Erzgebirge gestern bekannt. Er soll gemeinsam mit sechs weiteren Verdächtigen im Alter zwischen 27 und 56 seit 2004 etwa 140 Protokolle zu Haupt- und Abgasuntersuchungen manipuliert haben. Die Fahrzeuge waren zuvor bei der Prüfung durchgefallen. Es wurden auch Wagen mit gefälschter Tüv-Bescheinigung verkauft. Für ihren „Service“ verlangte die Bande pro Protokoll etwa 90 Euro. Der Schaden liegt bei rund 12 600 Euro.

Leipziger wird erster Lotto-Millionär 2011

Leipzig (dpa). Ein Leipziger ist der erste Lotto-Millionär des Jahres 2011 in Sachsen. Dem Tipper reichte ein Dreier auf seinem Schein für den Großgewinn. Wie Sachsenlotto gestern mitteilte, nahm der Schein mit den drei Richtigen an einer bundesweiten Sonderauslosung teil. Dabei wurde sieben Mal eine Million Euro verlost. Der Neu-Millionär aus Leipzig habe ohne Kundenkarte gespielt und sei damit anonym. Er muss seinen Gewinn in der Lottozentrale anmelden.

Polizei findet Kalaschnikows

Dresden (dpa). Die Dresdner Polizei hat in der Wohnung eines 19-Jährigen Waffen und Munition sichergestellt, darunter zwei Maschinengewehre der Marke Kalaschnikow. Es waren keine Attrappen. Unklar blieb allerdings, ob die Waffen noch funktionsfähig sind. Außerdem fanden die Beamten den Zünder einer Handgranate, ein verbotenes Butterfly-Messer und Munition. Gegen den 19-Jährigen wird wegen Verdachts auf „Verstoß gegen das Kriegswaffenkontrollgesetz“ ermittelt.

Reform des Lehrstudiums droht zu scheitern

Experten halten Umsetzung bis zum Wintersemester praktisch für nicht möglich

Dresden. Die Reformpläne der Landesregierung für die Lehrerausbildung in Sachsen drohen zu scheitern. Vertreter der Universitäten Dresden und Leipzig schlossen es gestern bei einer von den Grünen beantragten Expertenanhörung im Landtag praktisch aus, dass bis Herbst die Vorhaben vollständig umgesetzt werden können. Mehrheitlich kritisierten die Sachverständigen im Hochschulausschuss die Pläne auch aus inhaltlichen Gründen.

In Sachsen waren vor einigen Jahren die Studiengänge für Lehrerstudien vom Staatsexamen (einstufige Ausbil-

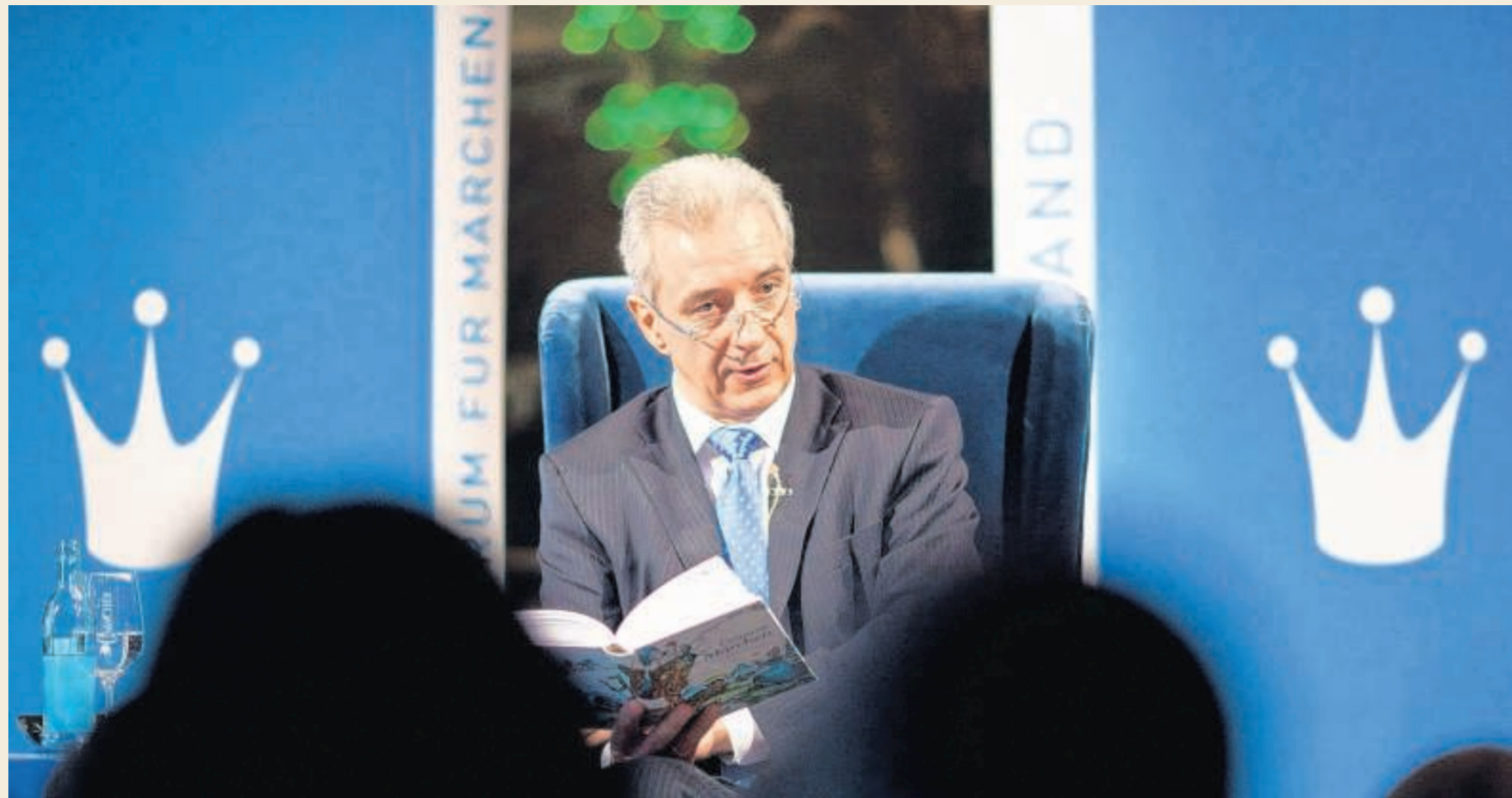
dung) auf Bachelor und Master (zweistufige Ausbildung) umgestellt worden. Im Oktober 2010 verkündete die Staatsregierung dann die Rückkehr zum Staatsexamen ab dem Wintersemester 2011/12. Gleichzeitig sollen wieder schulartenspezifische Studiengänge eingeführt und sowohl die Ausbildungen für Grundschullehrer um zwei auf acht und für Mittelschullehrer um ein auf neun Semester als auch die Referendariate verkürzt werden. Qualität und gezielte Berufsvorbereitung stünden im Mittelpunkt der Reform, an der das Land weiterhin festhält.

In der Praxis gibt es damit aber offenbar massive Probleme. Holger Burckhart, Rektor der Uni Siegen und Vorstandsvorsitzender einer Agentur zur Akkreditierung von Studiengängen, kritisierte grundsätzlich, die Lehrerausbildung dürfe „nicht alle zwei Jahre in eine neue Richtung“ gelenkt werden. Statt schulartenspezifischer Ausbildung wäre eine Orientierung auf Altersgruppen sinnvoller. „Eine Schulformlehrer-Ausbildung selektiert, eine Stufenlehrerausbildung öffne Chancen.“ Die Verkürzung der Studiengänge sei mit den Beschlüssen der Kultusminister-

konferenz „nicht kompatibel“. Burkhard Naumann von der Studentenvertretung des Zentrums für Lehrerbildung an der TU Dresden hält die Einführung des Staatsexamens bis Herbst für „nicht machbar“. Es würden Fehler aus der Bachelor/Master-Umstellung wiederholt, und mit der Verkürzung sei „ein massiver Einbruch der Qualität“ zu erwarten. „Die Lehramtsstudierenden sind frustriert“, erklärte er.

Auch Gesche Pospiech, Didaktik-Professorin an der TU in Dresden, bezeichnete die Studienverkürzung bei den Grundschullehrern als „ernsthafte

Problem“. Die Staatsexamenseinführung sei ein „ehrgeiziges, bis überehrgeiziges Ziel“, vor allem wenn damit Verbesserungen einhergehen sollen und nicht nur „alter Wein in neuen Schläuchen“ verkauft wird. Ähnlich sieht das Thomas Hofäss, Dekan der erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Uni Leipzig. Das Ziel sei „ehrgeizig“ und aus technischen Gründen nicht mehr für alle Lehramtsstudiengänge zu schaffen. In Leipzig werde den Studenten gesagt, dass es im Herbst erstmal mit Bachelor und Master weitergeht. *Ingolff Pleil*



Tillich erzählt Märchen

Sachsens Regierungschef Stanislaw Tillich (CDU) ist unter die Märchenerzähler gegangen. Gestern las er 80 Schülern im Dresdner Schloss das Grimm-Märchen „Der Arme und der Reiche“ vor. Tillich ist Schirmherr des 1. Sächsischen Märchenfestivals, bei dem bis zum 6. Februar neben professionellen Märchenerzählern auch Prominente wie Iris Berben vorlesen. Die Semperoper lässt das Festival am Sonntag mit der Premiere ihrer Märchenoper „Der gestiefelte Kater“ ausklingen. Foto: dpa

vals, bei dem bis zum 6. Februar neben professionellen Märchenerzählern auch Prominente wie Iris Berben vorlesen. Die Semperoper lässt das Festival am Sonntag mit der Premiere ihrer Märchenoper „Der gestiefelte Kater“ ausklingen. Foto: dpa

„Für eine Frau ist es schwerer“

In Sachsen wächst dennoch die Zahl der Professorinnen

Leipzig. Mehr Frauen in Führungspositionen: Was sich die EU-Kommission als Ziel gesetzt hat und worüber in Deutschland derzeit gestritten wird, ist auch an den Hochschulen ein Thema. Der Frauenanteil bei den Professorinnen stieg 2009 in der Bundesrepublik auf knapp über 18 Prozent und hat sich damit in den vergangenen zehn Jahren beinahe verdoppelt. Auch in Sachsen steigt der Anteil.

Zeiten schon einmal eine Frau auf einem Lehrstuhl.“ Seit Sommer 2010 ist sie da. Entspannt sitzt die 40-Jährige in ihrem Büro mitten in der Stadt und berichtet von ihren Erfahrungen in einer Männerwelt: Von 18 Professorinnen der juristischen Fakultät ist sie die einzige Frau: „Ich wurde mit offenen Armen empfangen. Man war froh, endlich eine Frau zu haben.“ Doch es musste passen. Katharina Beckemper besitzt exakt die Qualifikation, um Wirtschaftspraxis zu lehren, und sie war flexibel bereit, von der Potsdamer Uni nach Leipzig zu gehen: „Ich wäre jedem Ruf gefolgt. Wenn man eine Professorenstelle angeboten bekommt, ist das ein großes Glück, der Ort spielt da keine Rolle.“ Für sie kein Problem. Ledig und kinderlos zog sie einfach um nach Leipzig. Pendeln kam für die aus Osnabrück stammende Juristin nicht in Frage.

Das tun viele ihrer männlichen Kollegen, die aus den alten Bundesländern kommen. Und genau hier liegt eins der Probleme. Denn welche Professorin mit zwei Kindern hat einen Mann, der die Woche über die Kinder betreut? Umzug der ganzen Familie ist auch schwierig, schließlich hat der Mann einer Professorin selbst eine Arbeit, die er nicht unbedingt aufgibt.

Doch auch der Weg zur Habilitation ist steinig, hat Katharina Beckemper festgestellt. „Das ist eigentlich die Phase der Familiengründung, nämlich zwischen Anfang und Ende 30.“ Wer sich nach der

Promotion habilitiert – das ist die Voraussetzung, um später als Professorin arbeiten zu können – hat nur eine befristete Stelle, Männer schieben die Familienplanung einfach die Familienplanung einfach mit 45 das erste Mal Vater. Bei Frauen geht das nicht. Und dann entscheiden sie sich eben für die Familie, gegen Karriere. Und das, obwohl wissenschaftliche Arbeit und Kinder rein zeitlich eigentlich gut zu vereinbaren sind. So manche ist auch nicht bereit, sich bis ganz nach oben durchzukämpfen.

Dennoch wächst die Zahl der Professorinnen. Wie das Statistische Bundesamt ermittelte, lehrten und forschten 2009 insgesamt 39 800 Professoren und Professorinnen an deutschen Hochschulen, die Zahl der Frauen erreichte dabei mit 7300 einen neuen Höchststand. Innerhalb der verschiedenen Fachbereiche gibt es große Unterschiede. Am stärksten vertreten waren Professorinnen bei den Sprach- und Kulturwissenschaften (32 Prozent) und in der Kunst- und Kulturwissenschaft (28 Prozent). Mit neun Prozent am deutlichsten unterrepräsentiert sind sie bei den Ingenieurwissenschaften. Dieser Trend spiegelt sich auch in der sächsischen Statistik wider. Gab es 2007 noch 344 Professorinnen, waren es 2009 schon 359 – bei insgesamt 2192 zu besetzenden Stellen. So forschten und lehrten zum Beispiel an der Leipziger Universität (ohne Medizinische Fakultät) 59 Frauen als Professorinnen, die Zahl der Professoren lag bei 339.

Dass eine Frau den Weg nach oben sehr schnell erklimmen kann, zeigt das Beispiel von Rachel Rosenstock. Sie wurde im Jahre 2007 mit damals 28 Jahren die jüngste Professorin Sachsens. An der Westsächsischen Hochschule Zwickau lehrt sie Gebärdensprach-Linguistik. Im Moment befindet sie sich übrigens in Elternzeit.

Die erste Professorin für Allgemeinmedizin in Sachsen ist Antje Bergmann. Am 23. November 2010 hielt die 40-Jährige ihre Antrittsvorlesung am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus in Dresden. Die Professorin für Allgemeinmedizin wurde neu geschaffen, um die Rolle des Hausarztes in der ambulanten Versorgung der Patienten zu unterstreichen.

Antje Bergmann hat drei Kinder im Alter von 6, 7 und 14 Jahren. „Als ich meine Habilitationsarbeit schrieb, musste ich mich auch um meine kleinen Kinder kümmern. Das war nicht immer einfach“, erzählt Antje Bergmann, deren Mann als selbstständiger Landschaftsarchitekt arbeitet. Sie erfährt auf dem Weg zur Professur viel Zuspruch auch von ihrem Mentor: „Es ist nicht so, dass weibliche Professoren nicht gewollt sind, aber für eine Frau ist es schwerer, alles unter einen Hut zu bekommen.“ Einfacher war es für sie, „weil hier im Osten die Kinderbetreuungsmöglichkeiten besser sind und weil die Allgemeinmedizin anders als zum Beispiel die Chirurgie ein typisches Frauenfach ist.“ Für Antje Bergmann, die auch als niedergelassene Ärztin in einer Gemeinschaftspraxis arbeitet, ist wichtig, ein Netzwerk von Frauen zu haben, die sich unterstützen. Dennoch: Je höher man kommt in der Hierarchie, desto weniger Frauen sind dort anzutreffen. Andererseits kennt sie etliche promovierte Frauen auf dem Weg zur Habilitation: „Da kommen einige nach.“

Weißeritzgymnasium Ursachen für Erkrankungen weiter unklar

Freital/Pirna (dpa). Der Schulbetrieb am Weißeritzgymnasium Freital ist nach der plötzlichen Erkrankung von Schülern vor einer Woche noch immer beeinträchtigt. Der Sportunterricht fällt heute aus. Die Ursache der Erkrankungen ist weiter unklar, wie das Landratsamt gestern in Pirna mitteilte. Experten gingen von einer sehr kurzlebigen viralen Infektion aus, die möglicherweise nicht mehr nachgewiesen werden könne. Heute soll die Reinigung und Desinfektion der Lüftungsanlage in der Turnhalle abgeschlossen sein.

Am vergangenen Dienstag hatten 20 Kinder beim Sportunterricht aus fünf- und siebenten Klassen über Kreislaufprobleme, Übelkeit, Erbrechen und Bauchkrämpfe geklagt. Sie kamen ins Krankenhaus, die Schule wurde geschlossen. Auch zwei Sanitäter mussten mit den gleichen Symptomen ins Krankenhaus. Eine Infektion mit dem Noro-Virus war bereits kurz nach dem Vorfall ausgeschlossen worden. Die Ergebnisse der Untersuchung des Schulsessens liegen noch nicht vor.

Mordprozess Freigesprochen, aber nicht frei

Chemnitz (dpa). Mehr als 16 Jahre nach der Verurteilung wegen Mordes hat das Landgericht Chemnitz den Schuldspruch gegen einen 41-Jährigen gestern wieder aufgehoben. Dennoch kommt der Mann nicht frei: Die erste Große Kammer ordnete die Unterbringung in einem psychiatrischen Krankenhaus an. Das Gericht sah es zwar weiter als erwiesen an, dass der Vietnameser 1993 zwei Landleute in Plauen mit Schüssen aus einer Pistole getötet hat. Es habe sich aber gezeigt, dass der Mann eine schizophrene Erkrankung habe, und es gebe Hinweise, dass er daran schon bei der Tat litt, sagte die Richterin. Ein Schuldspruch sei deshalb nicht mehr möglich und der Angeklagte freizusprechen.

Eine Freilassung kam aus Sicht des Gerichts dennoch nicht infrage. Schizophrenie sei eine langandauernde Erkrankung, sagte die Vorsitzende Richterin Simone Herberger. „Eine Entlassung würde für die Allgemeinheit eine Gefahr darstellen.“ Als Folge wird der Mann keinen Cent Haftentschädigung sehen. Auf diese hätte er laut Richterin nur Anspruch gehabt, wenn er frei gelassen worden wäre.

1994 hatte das Landgericht Zwickau eine Tat im Umfeld von Schutzgelderdressung als Motiv angenommen. Das sei seinerzeit realistisch gewesen, sagte Herberger. Die Kammer habe damals nicht zwangsläufig auf eine psychische Erkrankung des Angeklagten schließen müssen.

Mit dem Urteil entsprach das Gericht weitgehend den Anträgen von Staatsanwaltschaft und Verteidigung. Anwalt Arno Glauch kündigte jedoch an, die Ablehnung von Entschädigungszahlungen juristisch überprüfen zu lassen. Der Verteidiger bleibt dabei: 1994 hätten Gericht, Staatsanwaltschaft und die Sachverständigen „nicht sorgfältig genug gearbeitet“. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

EXTRA

Ufo-Landung auf Platz der Einheit

Glaube kann nicht nur Berge versetzen, sondern auch Ufos orten. Am Freitagabend war das in Freiberg der Fall. Wie die Ufo-Meldestelle des Mannheimer Ufologen Werner Walter gestern mitteilte, hatte ein junges Paar das unbekannte Flugobjekt gegen 22.45 Uhr gesichtet. Den vermutlich Außerirdischen kann zumindest ein Gespür für geschichtsträchtige Orte unterstellt werden. Denn ihr Gefährt landete auf dem Platz der Einheit – so heißt in Freiberg das Gelände eines Sportclubs. Das Paar habe die neofarbene Erscheinung mit dem Handy gefilmt und auch ein Tarnkappen-Flugzeug vermutet. Die unklaren Bilder lassen jedoch auch weitere Deutungen zu. *dpa*

REGION KOMPAKT

Glück im Unglück hatte eine sechsköpfige Familie bei einem Brand in einem Mehrfamilienhaus am Sonntag in Chemnitz. Das Feuer war aus zunächst ungeklärter Ursache im Kinderzimmer ausgebrochen. Bei dem Brand wurde niemand verletzt, die Eltern sowie die vier Kinder kamen zunächst mit Verdacht auf Rauchgasvergiftung in ein Krankenhaus.

Bei einem Verkehrsunfall auf der Bundesstraße 184 in Bitterfeld-Wolfen ist ein 31 Jahre alter Autofahrer und sein Beifahrer ums Leben gekommen.

Nach dem Tod eines erst wenige Monate alten Babys in Oberweißbach beginnt am 17. Februar am Landgericht Gera der Prozess gegen den Lebensgefährten der Mutter.

Gutscheine für Sportvereine

Minister Wöllner startet in Delitzsch diesjährige Aktion „Komm in den Sportverein“



Wöllner (3. v. l.) besucht eine Sportstunde.

Foto: Manfred Lüttich

den, erfuhr der Minister von den Vereinsvertretern an einem Runden Tisch. „Weil es hier in Delitzsch keinen Leichtathletikverein gibt, muss ich mit meinen Sportlern zum Training nach Krostitz fahren. Das ist nicht nur völlig unpraktisch, sondern auch kaum noch zu bezahlen“, sagte Joachim

Kapelle vom Krostitzer SV. Doch „mehr als nur ein Anreiz, Mitglied im Sportverein zu werden“, seien die Gutscheine allemal, freute sich Elke Müller, Präsidentin des Kreissportbundes Nordsachsen.

Der Turnhallen-Neubau an der Grundschule Ost gilt als eine Art Vorzeigebau. Im neuen Schuljahr sollen die Mädchen und Jungen ihr neues Domizil beziehen. Noch in der alten Turnhalle schaute sich Wöllner gestern eine Unterrichtsstunde an und sagte: „Wer sich sportlich betätigt, hat auch gute Noten in der Schule.“ Kein Wunder also, dass die Aktion „Komm in den Sportverein“ 2011 bereits zum dritten Mal stattfindet. *Johannes David*